

WIE FUNKTIONIERT RAUMBEHERRSCHUNG?

DAS UNERWARTETE TUN

»TROIA« HEISST DAS PROJEKT DER KÜNSTLERGRUPPE BBM. EIN GESCHLOSSENER BEHÄLTER, DER ZUGANG ERLAUBT UND AN DEN ÖFFENTLICHEN RAUM ALS ORT DER DISKUSSION ERINNERT.

TEXT: DORIS ACHELWILM.

»Raumbherrschaft mutiert zur Biostrategie« – diesen kernigen Satz hat Olaf Arndt, Mitglied der Künstlergruppe BBM (»Beobachter der Bediener von Maschinen«), in seinem Aufsatz für das unlängst erschienene Buch »Gendertronics« geschrieben. Und zwar als Fazit einer Reihe von Untersuchungen, die er zusammen mit der Grafikerin Janneke Schönenbach, ebenfalls BBM, zu »Technologien politischer Kontrolle« seit etwa 2002 betrieben hat. Konkreter Anlass der Auseinandersetzung war ein 2000 veröffentlichter EU-Bericht, der sich unter der Kurzform »STOA« mit technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten für Bereiche wie »crowd control« und »prison technologies« befasst. Was dieser dickleibige Katalog nun über die Entwicklung von Überwachungs- und Repressionswerkzeugen in Europa aussagt, klingt gegenüber Ohren, die für Verschwörungstheorien wenig empfänglich sind, wie leicht übersteuerte Zukunftsmusik. Dabei ist sie in Ansätzen schon da. Wo früher Schlagstock und tödliche Munition abgeschreckt oder ruhiggestellt haben, kündigt sich für die nächste Generation der Einsatz »nicht-letaler Waffen« an: Diese in den USA als »directed energy weapons« be- und gehandelten Taser und Phaser geben Strom, Laser, Mikrowellen oder Soundprojektionen von sich und manipulieren die Sinne. Kameraüberwachungssysteme hingegen werden effektiv vernetzt und erkennen biometrische Daten. In der Medizin, so berichtete 2003 die Broschüre einer amtlichen Krankenversicherung, experimentiert man mit Kleidungsstücken, Brillen und Pflastern, um persönliche Angaben zur »body area« fortan drahtlos übertragen zu können.

BBM vertreten und verbreiten die Sicht, dass die neuen Kontrolltechnologien nicht allein in sicherheitspolitischen Notfällen, bei »Reality« inszenierenden Fernsehformaten oder als Fußfessel-für-Arbeitslose-Phantasien übereifriger Volksvertreter kurz und prototypisch aufblitzen, sondern sauber und subtil zu einer unhinterfragten Normalität auswachsen können, in der jeder sich im Sinne der herrschenden Ordnung kontrollieren lässt und in der Konsequenz schließlich selbst kontrolliert.

Um es mit den Worten von Olaf Arndt zu sagen: »Wir untersuchen diese Waffen nicht unter der bisherigen Auslegung von Schuld und Strafe oder so, sondern unter dem zukünftigen Aspekt: dass sie verschwinden werden als physische Objekte und dabei zu einer Art in den Körper eingebauter Korrektur werden. In der Zukunft wird es nicht mehr darum gehen, den Körper von außen zu züchtigen, sondern von innen heraus so zu verändern, dass er das tut, was von ihm erwartet wird. Und das ist natürlich etwas, was gewissermaßen durch soziale Erziehung stattfindet, und damit im öffentlichen Raum.«

Im öffentlichen Raum, der zugleich die Sozialisierungszone sowie den nahezu unbegrenzten Tatort für künftige Observationen und weitere Kontrolloperationen darstellt, soll auch das Medienkunst-Projekt passieren, das das BBM-Kollektiv während der letzten Jahre entwickelt hat. Analog zu rätselhaft verkürzten Programmen institutioneller Politik hat es mit »TROIA« einen akronymen Namen und bezeichnet zunächst einmal ein transportables Gebäude von futuristischer Fassade, dessen eigentliche Funktion, wie bei trojanischen Bauten üblich, im technisch aufwändigen Innenleben steckt. Der auch von den

BBMlern so genannte »Container« wird, wenn alles bis zur Premiere am 01. Juli in Stuttgart klappt, der erste begehbare Pixel-Bildschirm mit sechs Seiten sein. Auf den 4,5 Meter hohen Wänden, die die Besucher rundum umgeben, sind dann z.B. thematische Animationen zu sehen; im speziellen Fall dienen die zigtausend Pixeldioden außerdem als Spielfläche für Filme. Verstärkt wird der Kein-Entrinnen-Eindruck noch durch am Arm getragene Apparaturen, die mit den Pixelwalls sozusagen interagieren und dabei für »individuelles« Bildmaterial sorgen können.

Das Konzept sieht in »TROIA«, was ausgeschrieben »Temporary Residents of Intelligent Agents« bedeutet, ein »Theaterspiel« – »mit der Bevölkerung als Akteur, dem öffentlichen Raum als Bühne und den multimedialen technischen Kunstwerken als »Beobachtern«. Und theoretisch geht es schon mal auf, wie etwa der von der vom New Yorker »Architecturemag« verliehene »P/A Award für internationale Architektur« belegt. Die Jury erklärte ihre Entscheidung laut Olaf Arndt nicht anhand der Bauweise oder Optik, sondern damit, »dass wir dem öffentlichen Raum seine ursprüngliche Funktion wieder zurückgeben, indem wir ihn zum Ort der Diskussion machen. Dass wir sozusagen eine halboffene Version von Architektur anbieten – nämlich einen geschlossenen Behälter, der aber trotzdem die Funktion des öffentlichen Raums überhöht, die ja eigentlich lautet, für jeden zugänglich zu sein. Und dass wir Technologien verhandeln, die dem öffentlichen Raum genau diese Funktion nehmen wollen.«

Aber ist es praktisch nicht so, dass der Eindruck, restlos ausgeliefert zu sein, sich durch solche Konstruktionen am ehesten festigt? Janneke Schönenbach und Olaf Arndt haben nicht den Anspruch, ihre Kunst dahingehend aufzubereiten, dass diese auch die Antworten auf Fragen gibt, die zunächst einmal gestellt werden müssen. Didaktik ist die Sache von BBM nicht, übrigens genauso wenig wie »TROIA« als Projekt statisch oder unantastbar wäre. Wenn das Gebäude demnächst durch verschiedene europäische Großstädte tourt, sollen die Inhalte immer wieder auf die politischen Gegebenheiten vor Ort eingestellt werden.

Schon vor der Premiere versteht sich »TROIA« als »work in progress«, zu der inzwischen auch viele Projekte und Entwicklungen gehören, die sich jenseits des modularen Pixelwand-Gebäudes abspielen: Von den Autoren Mario Mentrup und Claudia Basrawi wurde ein trojanisches Theaterstück geschrieben, Janneke Schönenbach gestaltet einen Materialband zu den Technologien politischer Kontrolle, im Juli erscheint im Nautilus-Verlag ein Essay »zur Methodologie der Inneren Sicherheit« von Olaf Arndt und während der Vorbereitungen sind Netzwerke entstanden, aus denen vielleicht neue Arbeiten hervorgehen. Mal sehen, was kommt. Nicht der schlechteste Weg, um sich von Kontrollen und Verhaltenssteuerungen abzusetzen.

Die Premiere des Projekts »TROIA« findet am 01. Juli 2005 beim Festival »Theater der Welt« in Stuttgart statt. /// www.bbm.de /// www.demonen.org